

# „Private Investoren bereichern sich an der Patientenberatung“

## Verkauf der UPD stößt auf massive Kritik

*Die Vergabe der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) an die Sanvartis GmbH sorgte vor drei Jahren für heftige Kritik – auch seitens der zahnärztlichen Körperschaften. Nun wurde bekannt, dass das in Duisburg ansässige Unternehmen verkauft wurde – inklusive der UPD. Die Kritiker sehen sich bestätigt.*

Bis 2015 war die Patientenberatung in den Händen einer gemeinnützigen GmbH, zu deren Gesellschaftern der Sozialverband VdK, die Verbraucherzentrale Bundesverband und der Verbund unabhängige Patientenberatung e.V. gehörten. Im Rahmen des Vergabeverfahrens erhielt damals überraschend die Sanvartis GmbH den Zuschlag für den Vertrag mit einer Laufzeit von sieben Jahren. Die gesetzlichen Krankenkassen müssen pro Jahr neun Millionen Euro für die UPD zur Verfügung stellen. Sanvartis versprach damals, die Zahl der Beratungen von rund 80 000 auf über 200 000 pro Jahr zu erhöhen. Auch die Erreichbarkeit sollte verbessert werden, was der damalige Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann, begrüßte.

### **Versprechungen nicht erfüllt**

Doch bereits 2017 monierte die Linkspartei, dass die Versprechungen nicht erfüllt würden. Zwar sei die Zahl der Beratungen um 16,6 Prozent gestiegen, die Kosten hätten sich aber gleichzeitig um 55 Prozent erhöht. „Die von der Bundesregierung immer behauptete schnellere Erreichbarkeit bei der neuen UPD ist ein Märchen“, sagte die Linken-Abgeordnete Kathrin Vogler im August 2017 dem „Tagesspiegel“. Auffällig sei auch, dass die Zahl der Beratungen zu Patientenrechten und Behandlungsfehlern „drastisch eingebrochen“ sei. Gleichzeitig habe sich die Zahl der Beschwerden über schlechte Beratung immens erhöht – von 18 im Jahr 2015 auf 559 in 2016. Über die Hintergründe des Verkaufs der Sanvartis GmbH ist bislang wenig bekannt. Neuer Eigentü-

mer ist nun offiziell die „Sanvartis Careforce Holding GmbH“ mit Sitz in der Schweiz. Der Verbund unabhängige Patientenberatung (VuP) spricht von einer Verschleierungstaktik. Bereits der Name sei verwirrend. „Eigner ist Careforce. Die UPD ist käuflich, unabhängige Patientenberatung wird zur Farce, private Investoren bereichern sich an Fördergeldern für die Patientenberatung und die Gemeinnützigkeit der UPD steht infrage“, so der VuP gegenüber dem „Ärzteblatt“.

### **Keine Erfahrung**

Die 2000 gegründete Careforce GmbH bezeichnet sich selbst als „führendes Unternehmen im Bereich der Personal- und Vertriebsdienstleistung für die pharmazeutische Industrie und andere Unternehmen im Healthcaremarkt“. Zu den Leistungen des Unternehmens gehörten bislang die Vermittlung von Personal, der Außendienst für Pharmaunternehmen und Fortbildungen zu Themen wie „Verbindlichkeit und Abschluss“. Auf dem Gebiet der Patientenberatung hat die Careforce GmbH keine Erfahrung vorzuweisen. Manuel Ebner, Geschäftsführer der Sanvartis GmbH, sieht die Qualität der Beratung durch den Verkauf dennoch nicht gefährdet. Das Bundeskartellamt sei an der Transaktion beteiligt gewesen, der GKV-Spitzenverband wurde informiert, betonte Ebner gegenüber der „Ärzte Zeitung“. Für Professor Rolf Rosenbrock, Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes, gehört die Patientenberatung generell „nicht in die Hand der Gewinnwirtschaft, sondern unter die Regie der Zivilgesellschaft“. Für den Sozialverband VdK lässt sich der Eigentümerwechsel „nicht mit dem Konzept einer unabhängigen und neutralen Beratungsstelle vereinbaren“.

Der Streit um die Unabhängige Patientenberatung Deutschland dürfte also weitergehen – mindestens bis zum Jahr 2022, wenn die Beratung und der Millionen-Etat neu vergeben werden.



**Unabhängige  
Patientenberatung  
Deutschland | UPD**